

Leo Sternberg

Ausgewählte Gedichte

Genzsch & Heyse
Hamburg / München



Leo Sternberg

Ausgewählte Gedichte

Genzsch & Heyse
Hamburg / München
[1914]



Blut

Ich wanderte, wanderte immerzu.
Es sprach mein Blut: Was wanderst du?

Ich lauschte auf und merkte bald:
Es sprach mein Blut mit Welt und Wald.

Sie kannten sich. Und hin und her:
„Grüß Gott! Wie, kennst du mich nicht mehr?"

„So sehen wir uns wieder" rief
der Fels. Die Wolke droben rief:

„Auch ich bin Blut." Es rief „Auch ich"
der Grashalm. „Denkst du noch an mich?"

„Wie lange warn wir nicht zusammen,
die aus demselben Schoße stammen"

rief eine Welle in der Flut.
„Wie gings dir, Zwillingstropfen Blut?"

fragte der Wind. „Man kreist, man kreist"
sagte das Blut — „Du weißt, du weißt".

Es fragte aus dem Grund der Erden:
„Wann wir wohl wieder Eines werden?"

Erlöser

Der Traumgott nahm mich unter seinen Zaubermantel...
Ich flog und flog im Sause durch die Sphären,
hinauf, hinauf, bis wir in roter Nacht
auf einem unbewohnten Sterne landeten.
Und schwindelnd stand ich an dem Inselsaume
vor einem Abgrund, den kein Auge lotet,
und starrte in die — offne Hölle drunten.

Soviele Menschen auf der Erde leben
und je gelebt, soviele sah ich dorten
in langen Reihen vorgeseilt
dem ungeheuren Eisenwagen,
der durch die Ewigkeit den Weltball fährt.
Sie ziehn und ziehn an strammem Seil,
mit hohler Brust, gekrümmten Knien,
des Lenkers Peitsche über sich.
Der Wagen aber rührt sich nicht,
bis alle tausend Jahr
ein Feuergeist gespannt wird in die Schar,
der in das Seil sich wirft mit Überkraft,
mit Überkraft,
und schafft und schafft,
die festgefahrnen Räder endlich löst,
den Ball um Weites vorwärts stößt
und — nun Millionen Füße laufen —
zusammenstürzt,
aus den gesprengten Adern sich verblutend,
zertreten von dem Haufen.

Dann hängt der Wagen wieder fest.
Die Sklaven ziehn an strammem Seil,
mit hohler Brust, gekrümmten Knien,
bis nach tausendjährigem Lauf
wieder steht der Starke auf,
der sein Herzblut für sie läßt.
— — —
Ich faßte meinen Führer fester an;

wie Ohnmachtschwäche kam es über mich.
Ich mußte wissen . . . ein vertrauter Klang
— wo hab ich ihn vernommen? — drang
herauf und rührte mich,
daß ich die Frage länger nicht bezwang:
„Was haben sie begangen? Was ist ihr Vergehen?
Wie heißt die Hölle, die wir sehen?“
Sprach mein Begleiter:
„Keine Sünde!
Keine Hölle diese tiefen Gründe!
Was wir sehn, ist die Beschwerde
deiner Brüder, ist die Erde!“

Und ich sagte: Stoße mich
häuptlings in den Weltraum! Nimmermehr
sieht mich diese Hölle . . . . Warum trugst Du mich,
solchen Jammer anzuschaun, hierher!“

Und der Führer:
„Bald ist das Jahrtausend voll,
wo der Helfer wieder kommen soll.
Durch sein Blut muß alles Weltleid gehn.
Du — bist dazu auserſehn!“

Die Wüste

Tritt leis, tritt leis . . .
Die Hügelwellen, die der Mond bescheint
so grün wie Eis,
sind schwarzes Gräberland.
— — — — Auf Welten, unbeweint
und unbekannt,
auf Totenwüsten geht dein Schuh.
Sie alle waren einst wie du . . .
Noch stürmt am Horizont mit rotem Flammenbrand
die Jugend neuen Göttern zu — — —
Doch sammelt sich nur Sand zu Sand.

Der Verfolgte

Ich segelte seltsamen Ländern zu,
in arkadischen Spiegelgärten verwunschener Reiche,
im festlichen Schaugepränge bewimpelter Städte
dich zu vergessen — vielleicht.

Da kam schwälender Nebel,
die Stirn widerm Fenster,
die Schwefelschwingen vors Fenster geschlagen —
auslosch die Welt.
Des Öllichtes trüber Bering,
um des Zimmers Lampe gehaucht —
sonst — Nacht!

Und als der Nebel davonflog,
kam vom Fieber gesendet,
übermenschengroß dein Bild,
die Stirn widerm Fenster,
den Rabenfittich vors Fenster geschlagen —
das war meine Welt!

Erlösung schien:
Wenn kranker Schlaf
mit gewaltsam pressenden Händen
die Augen mir zuzwang —

So treibt mich die Fremde nun heim,
die mich heilen sollte —
Schon aber werfen auf mein Segel
fernen Blutschein voraus
die Schmerzen,
die ich blind in die Schwerter
deiner Nähe rennend
erdulde.

Der Blütenbaum

Von dem breiten Blütenbaum der Sterne,
der bis auf die Erde hängt,
glitzernd überwölbt ist alle Ferne.

Schlafversenkt
ruht die Nacht unter dem Weltenbaume
und die Schöpfung — dicht darumgedrängt.

In der Wurzel singt die Quelle ihren Silbersang im Raume . .

Im Schlafe

Eine rote Flamme brennt in der Nacht
— ich liege im Schlafe und weiß es nicht.

Mein Herzschlag pocht; es pocht mein Puls
— ich liege im Schlafe und weiß es nicht.

Es spricht die Flamme; sie spricht mit dem Blut
— ich liege im Schlafe und weiß es nicht.

In den Weltraum fort tragen Schwingen ihr Wort
— ich liege im Schlafe und weiß es nicht.

Märznacht

Du schreitest über Märzenschnee, so weich . . .
In Silberschuppen blinkt das Nebelreich . .

Im weißen Baum, befiedert noch vom Reif,
erglänzen weiße Pfaun mit seidnem Schweif

Alleen entlang . . Und zwischen Pfau und Pfau
auf Brunnen spielt der Silberküglein Tau.

Durch Zaubergärten deuchst du dich geführt . . .
Du hältst, von einem lauen Strom berührt —

Da rauscht es auf . . . . Zu Fernen steuert weiß
ein Pfauenzug — — — Es wich das letzte Eis . .

Der König der Schmerzen

Zauberharfen sind in den Felsen von Wales. Alle Felsen von Wales
füllt Harfenton.
Seinen Bardenthron hat jedes Tal, aber größer ist keiner als Carlleon.
König Arthur im ewigen Apfelblütenhain seiner rosigen Meerinsel
hat ihn geweiht,
und wer zu dem Thron des Unsterblichen steigt, empfängt den Kranz
der Unsterblichkeit.
Cadwallon empfing ihn und gab ihn Merlin, auf der Meistertreppe
ging es hinauf und hinab,
und Hand gab der Hand den immergrünen Kranz aus grauer Zeit
bis zum Enkel herab.
Und der Enkel, er kam, und die Throntreppe stieg er hinan im flachs-
blauen Meisterkleid —
Da stürzte er hin. Von Mörderblut weh der Thron von Carlleon
ewig entweiht!
Und die Harfen der Felsen sie klagen und die Harfen des Echos stimmen
ein in das Leid.

Nacht... Auf schwarzer Bergheide sitzen um die blutrote Fackel die
Richter im Kreis.
In weißen Gewändern, Goldkugeln in Händen, auf dem Haupte das
heilige Mistelreis.
Feueräugig fitticht die Eule vorüber. Ein stöhnender Laut in der
Hochlandnacht,
ersterbend in Fernen; und plötzlich wieder über dem Kreise, da schwebt
er und klagt.
Und der Jüngling inmitten von glutigen Schatten der Fackel um-
schlagen, windet sich stumm;
den Arm vor den Augen stürzt er zur Flamme, würgt er die Flamme —
dunkel ringsum.
Dunkel... Auf schwarzen Heidesumpfflächen glimmt es sternengrün
auf und verglimmt —
In den goldnen Kugeln im Kreise blinkt es wie Tränen manchmal
auf und verschwimmt —
Alle Harfen tief in den Felsen von Wales zittern mit von dem Schmerz,
den die Nacht vernimmt:

„Grün leuchten in jedem anderen Land die Heiden und leuchten purpurrot —
Von den schwarzen Bergen herab komme ich, da liegt die Heide schwarz wie der Tod.
Hell ragen in jedem anderen Land die Wipfel und ragen ins Himmelsblau —
In den schwarzen Bergen das ganze Jahr steht die Fichtenwand im Regengrau.
In den schwarzen Bergen aus Kratergeklüft glüht ein immerblühender Rotdornbaum —
Dem schwarzen Krater meiner Brust entblüht ein einziger glühender Traum:
Mein Herz ist nächtig wie mein Land, erloschen allem, was lebt rundum —
und blutrot nur in der Herzensnacht steht der eine Traum — ich sterbe darum —
Das ist die Liebe zu Ruhm und Lied und ist der Traum von Lied und Ruhm.

Ich liebe nicht das Hirlashorn, wenn es methgefüllt in der Halle kreist.
Ich liebe nicht die Eichen von Wales, die jede Bardenharfe preist.
Ich liebe nicht den wilden Krieg, den wolfgeschmückten Helm und Speer.
Ich liebe nicht Mensch, ich liebe nicht Tier, nicht den Reiher im Rohr, nicht den Alk am Meer.
Ich liebe kein Weib, sie sei so rein, wie die Waldanemone, die eben aufbricht.
Ich liebe nicht Bruder, ich liebe nicht Freund, liebe Vater nicht, liebe Mutter nicht —
Mein Herz ist nächtig wie mein Land, erloschen allem, was lebt rundum,
und blutrot in der Herzensnacht steht der ewige Traum — ich sterbe darum —
Das ist die Liebe zu Ruhm und Lied und ist der Traum von Lied und Ruhm.

Ich lechze nach Unsterblichkeit und erlange den goldenen Meisterring nicht.
Ich ersehne den Kranz und sehe voll Neid, wie er allen andern die Locken umflicht.

Ich ersehne umsonst in dem goldenen Buch des Ruhmes unter den Großen zu stehn.
Meine Weisen sind Flammen und Tränen und Blut — allein ich werde nicht gesehn.
Ich träume, hoch wehten im ganzen Land meine Lieder wie Fahnen auf jedem Turm,
und berge sie scheu in schüchterner Brust und lebe versteckt wie im Boden der Wurm.
Im Wettkampf der Sänger verstummt mir der Mund, beim Spiele der Großen ergreift mich die Scham
und Gaukler nach Gaukler entreißt mir den Kranz mit dem Lied, das er mir von dem Lautenspiel nahm,
und der Nachtschattenkranz um die düstere Stirn vergiftet mein Denken mit zehrendem Gram.

Es geht eine Sage von einem Palast, versunken mit allen Barden im Saal,
und nur eine Harfe noch schwamm auf dem See, wo das Schloß gestanden, beim Morgenstrahl.
Oft hab ich gefleht — und ich sage es frei — alle Barden des Landes verschlänge das Meer,
nur meine Harfe erschwämme den Strand, sie erklänge und keine daneben mehr.
Oft hab ich gefleht — und ich sage es frei — alle Barden, ihr stürbt (wie der Sachse gedroht)
auf dem brennenden Stoß eurer eigenen Harfen und Liederhaufen den Flammentod
und ich sollte füllen die Weite des Alls mit neuen Gesängen — die Weltseele drin —
Ich hätte die Märchen des roten Buches erdacht und die Lieder des Taliesin
und das Seepferd tauchte auf und die Adler kämen her, wenn ich spiele, als spielte die Harfe Telyn.

Ich flehte umsonst.. Und ich faßte den Dolch und die Brust war entblößt, zu enden das Leid —
da sah ich die tausend Seelen in mir, die Lied werden wollen zu ihrer Zeit,

wie ein Heerlager schlafender Kinder ruhn und den Tod drüber reiten
mit stampfendem Huf
und ich konnte es nicht und herabsank der Dolch und ich hörte den
nahen Posaunenruf —
Und Posaunenruf scholl, aber mir scholl er nicht, der Gaukler war's,
welcher den Kranz empfing —
— da stieß ich ihn nieder, der tausenfach Mord an den Seelen von
tausend Liedern beging — —
Und brecht ihr den Stab, nie brecht ihr die Not, ich schlief auf dem
schwarzen Stein von Arddu;
und wer darauf schläft, das Göttergeschenk der Kunst oder Wahnsinn
fallen ihm zu;
und der Barde umkrampft den Stechpalmenstab noch im Tod, noch
im Tod ohne Todesruh."

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Und das Graulicht umzog die Höhen ringsum und die Richter standen
weiß und schwarz stand der Mann;
der schwarze Schwan ist düsterer nicht, als er stand auf der Heide
von Glamorgan.
„Der König der Schmerzen ist kommen ins Land — weissagende
Adler künden es an:
Aufsteht der König der Barden im Land, wenn Blut von den Saiten
der Harfe rann." — —
Und sie sprachen ihn frei, und er zog an dem Stab in den dunklen
Eibenforst am Meer,
warf den Stab in die Flut; aus der Flut herauf kam ein gläsernes
Schiff, hell kam es daher.
Bei Harfengetön hier entschwand es mit ihm in der Tiefe; im Land
dort erwachte der Schall.
Zauberharfen sind in den Felsen von Wales, alle Felsen von Wales
füllt Harfenschwall;
und die Harfen der Felsen sie schwellen und die Harfen des Echos
zittern mit überall.

Atlas

I

Der Baum der Ewigkeit

Drüben . . . tief!
Tagelang steigend:
Zwei Riesenwölbungen trieben kollossisch gegürteten Rückens
schwankend herauf.

Und ich wagte den Sprung:
In erhobener Hand meine Erde,
gestreckten Fluges
schoß ich hinunter,
und — hüben stand
und drüben auf dienenden Sphären
der Fuß.

Aufrechten Ritts,
in geschwungener Linken
den geretteten Ball über mir,
unter mir die gewaltigen Rosse,
jagt nun die Fahrt.
Zwischen den Pferden
tief in den Weltraum hinab
stürzt der Blick,
froh der Höhe,
des Abgrunds froh
und des sicheren Zügels,
der den sausenden Flug der Trabanten
im Sturm um die Sonne lenkt.

Im Wettlauf hüben und drüben
wirbelt der Nachbartitanen Gespann:
Wie Meere, hochaufgeworfen,
die Schilde getürmter Wogen
zusammenschlagen, daß die Schöpfung wankt
und rund um die Wände der Ferne
des Echos Felsenkugel dröhnend rollt —

so fahren ineinander die Wagen,
hoch aufgebäumt steigen die Renner,
und die Splitter zertrümmerter Sonnen
regnen hinausgeschleudert hinab.
— — — — — — — — — — —

In der Mitte des Weltraums aber
hält seiner Wipfelschwebe segnende Scheibe
der Baum der Ewigkeit
über lagernde Götter — — — —

In die Zügel gesprungen!
Sieg! Die kreisende Schwenkung reißt uns hinüber,
und im Fluge vorbeischneidend
griff ich — wir haben ihn, Erde! —
von dem ewigen Baume — juble! — den Zweig .....

Ewig weht er jetzt von deinem Haupt.
Uns ist der Platz an der Sonne.
Und in weiten Bahnen
geordnet
weichen dir aus
die Gestirne.

II

Die Hymne der Menschen

Wie dann nach langem Warten
die erste Seele kam!
Die zweite folgte!
Und langsam immer mehr — ein ganzer Zug!
Und sahn in Andacht auf
zu dem, der ihre Erde trug,
und sangen:

„Sehet, er trug uns!
Hoch hält er und heilig,
wie betend, das All;
auf der Handfläche trägt er
das Glück von Millionen!

Wir kamen verdrießlich und höhnten:
„Rührt uns, ihr Mächte der Erde,
wenn ihr Mächte seid!“
Wir knirschten:
„Verhaßtes Dasein!“

— Sein Arm aber sank nicht
und stürzte nicht tief
in Finsternis die stumpfe Last hinab;
höher zur Sonne,
geduldig, wie betend,
hielt er das All!

Und unsichtbar stand eine Stimme
in unsrer Mitte auf
und rang mit dem giftenden Geiste.
Der wand sich und preßte die Nägel sich ins Fleisch:
„Wir hören dich nicht!“
Laut heraus aber schluchzte der Mensch,
auf dem Angesicht lag er
und küßte die Erde!

Des Felsen Rosenkristall,
der Dornbusch am Wegrand,
Quellen und wimmelnd Getier,
Menschengedanken und unterweltlichen Wirkens
blindtreffende Weisheit —
wie wandert es, strebt es
auf Geburt und Tod
hinauf und hernieder
die Himmelsleiter einer Harmonie!

Sehet, er trug uns!
Auf der Handfläche wandelten ihm,
goldne Kugeln erhoben
im Triumph,
wir Erlösten.“

So sangen sie auf zu mir —
und neue Hymnen schallen heran,
dieweil ich noch lausche.

III
Die Grenzen der Erde

Es ruft durch den Weltraum,
Atlas ruft es den Riesen rundum,
die Gestirne tragen:
„Gebt eure Erden dazu!
Der mit weitumwölbenden Armen
über winzigen Ball hinweg
in die Welt hinaus schmachtet —
tragt ihm Welten herbei!
Mehr!
Türmt Sonnen auf Sonnen!
Gestirn auf Gestirn!
Mehr! Noch ist Raum
in stürmenden Händen hoch oben
für die letzte, leuchtende Kugel —
gebt!
Einen Augenblick, einen nur
füllt mich ganz!“ — —
— Doch mit der Bürde
wachsen die Arme.
Es ruft durch den Weltenraum:
„Was haltet ihr ein?
Fern .... dort .... die Sphären!
Was weiß ich vom All!“

Insellegende

Alle hundert Jahre kommts:
Wenn auf dem breiten Strand
die Fischerbote liegen im sonnenheißen Sand,
in langen Segeltuchstühlen ruhen die Fraun
und Kinder barfuß schaufeln und Burgen baun —
dann zeigt sich plötzlich ein Schädel drauß im Meer.
Wie der Kopf eines Schwimmers schaukelt es her . . .
Jetzt muß es Boden haben und gehn:
Knochenhals und Schultern sind zu sehn . . .
Gegittert jetzt der Brustkorb, sieh!
Nun watet er nur noch bis ans Knie . . .
Doch wie eine Herde hinter ihm drein
rollt, von ihm geführt, die Flut mit herein!
Er steigt an den Strand und stelzt übern Sand
— die Wellen zischeln mit ans Land.
Er wendet sich nicht, er schreitet fort
— die Wellen folgen. Kein Wink, kein Wort.
Dann hoch auf der Düne —
Dreht sich um
und fährt mit dem Arm befehlend rundum
wie der Schnitter ausholt beim Sensenschwung.
Da donnern die Wogen zurück zum Sprung
und schlagen im Bogen strandauf, strandab
alles Leben herunter — in das Grab . . .
Der Tod schaut zu vom Dünenhang,
bis der Aufruhr verwogt, der Schrei verklang.
Dann schwindet er wieder im Meer . . . Seinen Hai
besteigt er drauß auf der See . . . Vorbei! —

Die Palmen von Holwan

An eure Säulen,
Holwans Zwillingspalmen,
laßt mich die Stirne schlagen
und klagen: Verlassen!

An euren Säulen,
Unzertrennliche,
laßt mich zusammenstürzen,
dem alles entrissen!

Von euren Säulen,
Holwans Zwillingspalmen —
Eine wird einst nur stehen,
verwaist mit mir trauern.

Kann euch dann trösten,
Unzertrennliche,
daß ein Verhängnis alle
Verbundnen scheidet?

Der Schmerzgewohnte
aber soll tragen,
daß in die alte Wunde
ihn wieder der Stoß trifft!

Euch an Händen,
Holwans Zwillingspalmen,
tauscht übereinstimmungsinnig
ihr stumm das Herz aus.

Faßt ihr es? Faßt ihr es,
Unzertrennliche?
Rufen, schrein nach dem Liebsten —
Keine Antwort! Keine Antwort!

Mit mir riefst du,
Holwans Zwillingspalme,
einsam im Jammer der Wüste
dann: Stürzen! Nur stürzen!

Seliges Versäumen

Mich befiel der Ekel an der Tat,
daß man etwas tun muß, um zu gelten —
Arbeit, welche für den Gang der Welten
nicht soviel ist, wie ein windverwehtes Blatt.

Daß man durch die Kraft der Träume,
durch das glühend warme Blut
nicht, indem man ißt und ruht,
Leben ausstrahlt in die Räume
wie der Sonne stille Glut.

Wieviel besser sind die Bäume,
welche stumm verweilend stehen
und in seligem Versäumen
schlummernd, sich ins Weltall säen!

Warum zeigen? Warum blenden
mit den kunstvoll-armen Dingen,
welche nur die Kraft verschwenden,
nimmermehr nach außen wenden
gleich entschlüpften Schmetterlingen
das verborgene Vollenden?

Meer, darin die Inseln liegen,
die uns Kontinente gelten,
atmest — sie vergehen,
atmest — sie entstehen;
brauchst nur dazuliegen:
Gott ist dir entstiegen
und auf deinem Atem wiegen sich die Welten.

Der Fries

Im Gestänge des entlaubten Eichwalds lag ich,
dessen Kronen, das Geweih verharkt,
sich in schwankem Kampfe knarrend rieben.
Draußen aber, hinter den verschlungnen
Kämpfern klärte sich in Waldeshöhe
aus des Regenhimmels dunklem Bergblau
rundum ein orangener Fries, und darauf
zog des Frühlings Siegeszug vorüber:
Blumenjungfern, Knaben, Götterwagen,
Säer, Stiergespann — in schönem Wechsel.

Des entlaubten Waldgestänges Kampf
machte mich nicht irr —
Ich sah den Frühling!

Überstandene Nacht

Wie spät die letzte Lerche sang!
Bleib hoch, bleib hoch, mein bang Gemüt!
Noch laß nicht nach, du Glaubensdrang!
Noch nicht! Der Zweifel ist verfrüht.

Horch auf! Horch auf! Die Lerche *singt*;
so brach noch nicht die Nacht herein.
Der Reiter, der die Botschaft bringt,
wird fliegend auf dem Wege sein.

Horch auf! Horch auf!... Aufgeht der Tag?!
Getäuscht, in glühnder Glaubenswacht
vernahm ich einer Lerche Schlag
die ganze Nacht? Die ganze Nacht!

Gedruckt in der Senatsfraktur
der Schriftgießerei Genzsch & Heyse, Hamburg